

# Dresdener Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.  
Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Pillnitzer Straße 49.  
Verleger: Redaktion Amt I Nr. 397, Expedition Amt I Nr. 4571. Berlin Amt I Nr. 542.

Abonnement:  
In Dresden und Umgebung monatlich 50 Pf., pro Quartal 1.50 Mk., pro halbjährlich 3.00 Mk., pro jährlich 6.00 Mk.  
In anderen Orten monatlich 55 Pf., pro Quartal 1.65 Mk., pro halbjährlich 3.30 Mk., pro jährlich 6.60 Mk.  
Einzelhefte 1 Pf. 10.

Diese Nummer umfasst 12 Seiten. Roman Seiten 9 und 10.

## Regierung und Selbstverwaltung.

„Für seine inneren Kräfte!“ soll nach einer überprüften gebliebenen Zeitungsmeldung oberste Regierungsanweisung des Grafen sein. Man muß zugeben, daß diese eine ausgesprochene Forderung seitens der Regierung ist. Sie ist, freilich, sehr wenig beachtet. Wir sind, seitdem Graf Bülow im Reich und in Preußen an der Spitze der Regierung steht, reichlich, überreichlich mit inneren Kräfte gesättigt, und häufig wird, wo ein Anlaß dazu vorliegt, ein solcher Bruch mit den eigenen herbeigeführt. Als ein derartiges Beispiel und ohne fälschliche Notwendigkeit herangezogenen Beispiel stellt sich der Fall dar, der nunmehr zwischen dem Kultusministerium und der Stadt Berlin in voller Regung ergriffen ist. 80 Jahre lang hat der Berliner Magistrat unbehindert über die ihm gehörenden Schulen an der Spitze der Unterrichtsverwaltung verfügen können. Jahre hat die Regierung niemals den Versuch gemacht, die hiesigen Behörden in diesem Verfügungsrecht zu beschränken. Daß nunmehr sie Anstöße daran, daß der Magistrat Schulräume für Versammlungen der freireligiösen Gemeinde und für politische Versammlungen herzugeben habe, und läßt ihm durch das Provinzialkollegium in diesem Sinne verbieten. Der Magistrat der Meinung, daß er als der Herr dieser Verhältnisse über deren Räume außerhalb der Unterrichtsverwaltung frei verfügen dürfe und in dieser Hinsicht nicht dem Kultusminister der Provinz, sondern nur den hiesigen Behörden ein Verfügungsrecht aussteht. Demgemäß weigert er sich, diesem Provinzialkollegium über den Kopf der hiesigen Behörden hinweg ein Verfügungsrecht auszuüben. Auf dem Wege der Verhandlung ist es nicht gelungen, zu halten und den Magistrat den Eintritt zu verweigern. Das ist also mit anderen Worten: die hiesigen Behörden, die untergeordnete des Magistrats sind, sollen sich dessen Anordnungen widersetzen, ihnen unwillig gehorchen! So befindet sich nun das Provinzialkollegium und bringt damit in ein schlimmes Dilemma. Entweder gebietet sie dieser hiesigen Behörde, was sie sich selbst als ungesetzlich gegen die hiesigen Behörden, in deren Geld sie stehen, hält. Oder sie gebietet nicht, dann werden sie sich unwillig ein Disziplinargesetz zu. Was sollen also die Herren tun? Der Berliner Magistrat hat mit ihrer peinlichen Lage Mitleid empfunden und sie vor

diesem Konflikt der Pflichten bewahrt, indem er vorläufig der freireligiösen Gemeinde für ihre Versammlungen den Rathausaal zur Verfügung gestellt hat. Aber damit ist der Streit selbst natürlich nicht aus der Welt geschafft, er geht weiter und wird hohe Wellen schlagen.

Man fragt sich: mußte das sein? Mußte ein solcher Konflikt vom Jahre gebrochen werden? Es kommt ja hierbei gar nicht darauf an, ob man es billigt oder nicht, daß der Berliner Magistrat seine Schulräume nationalpolitischen Turnen oder der freireligiösen Gemeinde zur Verfügung gestellt hat. Es kommt lediglich darauf an, daß der Magistrat, indem er dies tat, ein Recht ausgeübt hat, das er 80 Jahre lang unangefochten ausüben konnte. Deshalb muß nun plötzlich die Regierung hergekommen und diesen Konflikt herbeiführen und in so schroffer Weise gegen die hiesigen Behörden der Reichshauptstadt vorgehen. Was dazu ein zwingender Anlaß vor? Jemand wird dies behaupten wollen, auch derjenige nicht, der es mißbilligt, daß hiesige Schulräume zu solchen Zwecken hergegeben wurden. Eine Gefahr für den Staat oder die Stadt lag jedenfalls nicht vor, sonst wäre es ja die Pflicht der Regierung gewesen, noch weiter zu gehen und jene Vereine und Versammlungen überhaupt zu verbieten, nicht nur in den hiesigen Schulräumen.

Es hat daher ganz den Anschein und dafür sprechen auch andere Anzeichen deutlich genug, daß sich das ganze Vorgehen des Provinzialkollegiums, das natürlich nur ausführendes Organ des Kultusministeriums ist, nicht gegen die freireligiöse Gemeinde, über die man ja sehr verständig urteilen kann, noch gegen die politischen Turnvereine richtet, sondern einzig und allein gegen die Selbstverwaltung der Reichshauptstadt. Seit Jahren ist diese in die Welt hineingeworfen, und weniger offener Angriff der Regierungsmächte. Es hat sich daraus eine lange Reihe von Mißverständnissen, Konflikten und Reibungen zwischen der Regierung und den Berliner Stadtbehörden ergeben. Die öffentliche Meinung wird über das Berliner Reichsbild hinaus in dadurch häufig aufgebracht gereizt und erregt worden und hat sich meist, unabhängig von der politischen Gestaltung, auf die Seite der Berliner Stadtbehörden gestellt, in denen sie Verteidiger des hiesigen Selbstverwaltungsrechts erblickte, einer der wertvollsten Errungenschaften aus der großen Stein-Parlamentarischen Reformperiode.

Wenn sich nun die Regierung fragen wollte, wenn diese ewigen Konflikte, Mißverständnisse, Reibungen schließlich angeregt gekommen sind, so braucht sie sich ja eigentlich nur die Berliner Reichstagswahlresultate seit 15 Jahren anzusehen. Nirgend haben sich die sozialdemokratischen Stimmen in diesem Zeitraum so ge-

waltig vermehrt, wie in der Reichshauptstadt. Gewiß sprechen dafür auch andere Faktoren mit, aber ein Hauptfaktor ist doch unauferlegbar das Reglementssystem sozialistischer Schiffe gegen die hiesigen Behörden Berlins. Das große Publikum kümmert sich natürlich gar nicht um juristische Spitzfindlichkeiten, fragt nicht lange, ob irgend ein veralteter Paragraph der Regierung das formale Recht zu ihrem Vorgehen gibt. Es unterliegt auch nicht, ob der Berliner Magistrat eine falsche Rechtsauffassung entwickelt, wenn er behauptet, daß das Provinzialkollegium nur ein Aufbausekretariat über den Schulunterricht habe, und daß bei etwaiger mißbräuchlicher Verwendung der hiesigen Schulgebäude durch den Magistrat nicht der Kultusminister und dessen Organe, sondern die Gemeindebehörden ein Aufsichtsrecht geltend zu machen haben. Man aus der Magistrat mit dieser Ansicht tausendmal unrecht haben und die Regierung mit der gegenwärtigen tausendmal recht, im großen Publikum sagt man sich, es müsse doch ganz anders, als rechtliche Gründe haben, wenn die Regierung einen öffentlichen Zustand 80 Jahre lang ruhig geduldet hat und nun plötzlich dagegen Sturm läßt. Dahinter müssen doch ganz andere Absichten lauern, sagt man sich. Das Gespenst des „Streikpöbels“, das seit der Pönboden und Berliner Reize des Ministers Freiherren v. Hammerstein laute, taucht wieder auf. Man fragt sich, ob es nun wirklich der an gewissen Stellen so sehr verhassten Berliner Selbstverwaltung an den Kragen gehen solle, und man ist nur allzu geneigt, diese Frage zu bejahen. Wer wird den Vorteil davon haben? Nur wieder die Sozialdemokratie, deren Berliner Führer Singer bereits in der Stadtverordnetenversammlung die Selbstverwaltung als ein Märdchen bezeichnet und der Regierung — gewiß nicht ironisch, sondern aus vollster Heberzeugung — für ihr Auftreten seinen Dank ausgesprochen hat. Ob sie aber sonst in diesem neuen, an den Haaren herbeigezogenen Konflikt Vorbeuten erkennen wird, darf wohl ernstlich bezweifelt werden.

## Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.  
Das Teilmolder Kaisertelegramm. Der Kaiserliche Charakter des vom Kaiser an den jetzigen Reichspräsidenten von Kapp gesandten Telegramms wird noch immer in der Presse lebhaft erörtert. Die meisten Blätter sind nach und nach zu einer Ansicht gekommen, daß das Telegramm nur als ein Ausdruck der höchsten Kommandogewalt des Kaisers zu betrachten sei und daher der Gegenzeichnung nicht bedürfte. So wird das Telegramm auch in Berliner amtlichen Kreisen aufgeführt, wie uns zuverlässig aus der Reichshauptstadt gemeldet wird. Ein hochgeschätzter Gewährsmann, der sich stets

als gut unterrichtet erweisen hat, schreibt uns nämlich: Aus autorisierter Quelle erfahre ich, daß man in Berliner maßgebenden Kreisen die Ansicht vertritt, daß der Kaiser nur in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr das Telegramm an den Reichspräsidenten geschickt habe. Eine andere Auffassung ist jedenfalls irrtümlich und führt zu einer solchen Auffassung. Der oberste Kriegsherr hat aber unauferlegbar nach der zwischen Kaiser, Reich und Preußen abgeschlossenen Militärfunktion die Pflicht, das Gelingen der dem kaiserlichen Kommando angehörenden Offiziere und Mannschaften (soweit sie nicht aus dem Vordringen kommen) für den neuen Vorgesetzten unter Umständen zu verhindern. Diese haben nämlich in dem König von Preußen, den Kaiser, ein Mitglied. Dem Vorgesetzten haben sich die Offiziere nur durch Handschlag oder Revers zu verpflichten, daß sie „sein Wohl und Heil fördern, Schaden und Verlust aber abwenden wollen“. Daß es bei einer rein militärischen Maßnahme des Kaisers als obersten Kriegsherrn eine Gegenzeichnung des Grafen Bülow nicht bedürfte, liegt klar auf der Hand.

Die Schlappe des portugiesischen Kronprinzen. Ein Berliner Blatt gibt als Datum der Hochzeit des Kronprinzen den 22. März, den Geburtstag Kaiser Wilhelms I., an. Von wohl informierter Seite wird uns demgegenüber versichert, daß ein bestimmter Termin für die Hochzeitsfeier bis jetzt noch nicht festgelegt ist. Der Kaiser, der nicht für eine schnelle Aufeinanderfolge von Verbodung und Hochzeit bei seinem ältesten Sohne ist, hat jedenfalls eine angemessene Prüfungszeit für das verlobte Paar angesetzt.

Die Schlappe der portugiesischen Kolonialtruppen und Deutsch-Südwestafrika. Wie wir in unserer Nr. 274 berichteten, hat die portugiesische Expedition, die in das Gebiet der nördlich von unserer südwestafrikanischen Kolonie liegenden Guanabos entsandt ist, von den Eingeborenen eine Schlappe erlitten. Zweifellos werden nun — so nimmt man nach unsern Informationen in den Berliner maßgebenden Kreisen an — die Guanabos ihren Sieg über die im ganzen nur circa 1000 Mann starke portugiesische Expeditionstruppe mit allen Kräften auszunutzen suchen. In eine Beilegung dieses Stammes durch portugiesische Militäre kann daher erst gedacht werden, wenn die geplanten Verstärkungen — angeblich 5000 Mann — eingetroffen sind. Von besonderer Wichtigkeit ist dies für die Lage im Norden unserer südwestafrikanischen Kolonie. Man glaubt nun vorerst nicht an einen Aufstand der auf deutschem Gebiet anfallenden Ovambos, da diese sich ruhig verhielten, als die Okerros am Vaterberge standen. Damals bestand eine lebhafteste Verbindung zwischen beiden Stämmen, und es ist als sicher anzunehmen, daß die Okerros die ersten um Unterstützung gegen unsere Schutztruppe gebeten haben. Sie wurde ihnen aber nicht gewährt, trotzdem sie sich leicht hätte erwidern lassen. Jetzt, nach den Erfolgen unserer Truppen, ist es nun nicht mehr wahrscheinlich, daß die Ovambos sich so ohne weiteres erheben werden. Die Möglichkeit kann

## Erstes Sinfonie-Konzert.

Die Königl. Musikalische Kapelle hat gestern Abend unter der Leitung des Kapellmeisters unter allerhöchster Teilnahme des Publikums. Wir haben gar manche Klaffen der Verantwortlichkeit, als wären aber ein Konzert der Königl. Kapelle. Es versteht sich, davon die Gründe zu erkennen. Sie liegen doch wohl an der Freude des Publikums an Musik. Wohl gibt es eine Reihe von, die nach Möglichkeit vollständig gegeben werden, aber oft führt eine notwendig werdende Abweichung einer oder einiger Stellen den bekannten Eindruck der Vollkommenheit empfindlich. Bei den Musikleistungen der Königl. Kapelle ist das nicht zu befürchten. — Sie bleiben also, wie auch es nicht mit wechselnden Leistungen zu tun, sondern mit einer selbstgeschaffenen Persönlichkeit, die sie ist. Dem hiesigen, allerdings immer bedenklicher werdenden Kampf um Personalwechsel in der Oper steht die Königl. Kapelle als ein stets zuverlässiges alternatives Element gegenüber. Wer weiß, aus wieviel kleinen Faktoren eine solche Vollkommenheit sich aufbaut, wie groß ist die räumliche und dynamische Gewalt, die in einander verschmelzen müssen, wenn die volle Wirkung leben und auf einen hohen Klang gewinnt der Dirigent ganz allgemein gemeinlich einleiten sollen, der kann man erkennen, wie kunstfertig der hiesige Kapellmeister ist. Die Herren lernen sich natürlich ganz genau kennen, welche ein Leben aus ihren Pulsen nebeneinander liegen. Sie atmen — um ein nahegelegenes Bild zu gebrauchen — einen gemeinsamen Atemzug, die Dirigent macht diese Künstler einander ähnlich. Wer die Geschichte der Königl. Kapelle zurückwärts verfolgt, weiß, daß sie ursprünglich zum Kirchenmusik bestimmt war, als zum strengsten Musikstil. Schon bei der Aufnahme der neuen Mitglieder wird mit der strengsten Maß gehalten und nach Jahren gemeinsamer Einwirkung wird dann das erste

reicht, was wir heute als absolute Kunstvollendung in den Sinfonie-Konzerten hören.

Braucht man dagegen die unruhvolle Bewegung im Opernensemble erst noch zu betonen? Eine neue Mittelstufe warum werden, verschwinden sie wieder und des weiteren Endes ist kein Ende. Somit steht jede zu verlässliche Vollkommenheit in der Oper nicht in Frage; einem unüberwindlichen Widerstande eine mächtige Siegeslinie, einer herrlichen Agate ein langweiliger Weg die Wirkung ab. Wir halten die Vorteile und das Vertrauen des Publikums für die Königl. Kapellkonzerte für ganz verständlich. Graf Seebach muß wohl ähnlich denken; er hat die sechs Sinfonie-Konzerte auf 30 bis 40 vermehrt und die Verstärkung werden immer mehr dahin drängen, noch weitere mathematische Operationen zu wagen.

R. Wagners „Parsifal“-Ouvertüre, deren Musik so wunderbar das tiefgründigste Kunstproblem in Tönen ausdrückt, wurde als erstes Orchesterstück gespielt. Ganz wenig bekannt ist, daß das erste Werk eines sechsundzwanzigjährigen (!) ist, die er 1839 in Paris begann, „um sich gegen die widerliche Musik seiner Vaterstadt (Nürnberg) auszusprechen“. Die Ouvertüre war geplant als erstes aus einer ganzen Reihe von Sinfonien. Wagner selbst schrieb damals: „Ich habe das Werk heraus, will ich's richtig, damit in der Einsamkeit“ benennen. Die letzte Form erhielt die Ouvertüre bei einer Umarbeitung in Paris 1855.

Das zweite Orchesterstück war eine Sonate: Georg Schumanns (geb. 1806 in Königsberg an der Elbe, jetzt Direktor der Berliner Singakademie) „Lukische Variationen“. Ursprünglich ist vielleicht das Werk nur als technisches Fortentwicklung gemeint. Aber der Humor, mit dem eine Melodie (wie: „Ich hab' den ganzen Sonntag“) variiert und oft geistreich drollig transponiert ist, macht viel fürwahr, selbst bei der strengsten Doppelfuge. Die Instrumentation ist mit vorzüglichem Kennzeichen charakterisierend durchgeführt. Aber auf die Länge wirkt doch der Witz, der sogar in die Ausbeute, etwas hinein.

Der Solist des Abends war der Klaviervirtuose Marc Hanburg. Sein Vortrag des herrlichen „Dur-Konzertes“ ist hin, faszinierte, trotz mancher Errata, Geduldswortlichkeiten und arg bizarrer Akzentuierung und Rhythmisierung. Die ungeheuerliche Bravour wirkte trotz alledem mit elementarer Gewalt. Wer das der eminente Techniker souverän mit der Gelangstänke umschmeißt, ist bei Chopins „Dur-Konzerte“, das viel zu ruckweise gespielt wird, schmerzhaft empfunden worden. Herr Hanburg hält die Krone mit Aplomb eine Elle hoch über den Kopf und führt wie mit Fingern des höchsten Feuers auf die Tasten, die er förmlich leuchtet. Wir Deutschen sagen: wir „spielen“ Klavier. Der Franzose „jouer“ ufm. Marc Hanburg „joue“ das Klavier. Und bei dem unerschöpflichen Klang des gewaltigen tonreichen Beckstein — wie könnte er stinken, wenn er so viel ständiges Gefühl und Gehuld hätte, wie ein russisches glühendes Temperament. Herr H. ist 1879 geboren, also erst 25 Jahre alt. In Australien oder Neuseeland, auch in London, ist er eine Nummer Eins, der man zujubelt. Sollen wir ihn bewundern, so muß auch dem Volk der abgeklärte Wein werden. Hoch-Hamburg steht diese Zukunft offen.

Die Königl. Kapelle unter Herrn v. Schulz leitete das Quintett und Wagner und Schreier Schönes.

Ludwig Hartmann.

## Kleines Feuilleton.

Residenztheater. Offenbachs komische Operette „Blauvater“ ging gestern Abend vor einem sehr besuchterfüllten Hause, nahezu ausverkauften Hause und teilweise Neubesetzung in Szene. So wie sich die Aufführung jetzt präsentiert, darf sie getrost auf eine längere Lebensdauer im Repertoire Anspruch machen. Neben der überaus reizvollen Komik des Hrn. Martini, die ebenso durch ihren Gesang wie durch Erscheinung und Spiel wirkte, bewährte sich Hrn. Martens (Prinzessin Fernine) in Ehren. Neu war der Prinz Euphras des Herrn Wagner; war, wie

Schreiber dieses, den Künstler vor wenigen Wochen noch in den Hauptrollen des „Japans Reich“ und „Strom“ gesehen hat, wird sich wundern müssen, wie langsam Herr Wagner der Sprung vom ersten Liebhaber zur Operette gelungen ist. Herr Bert (Hauptbar) wurde einer anfänglichen Indisposition bald Herr und konnte mit selten schönen Stimm-mitteln umgeben brillieren. An bewährter Stelle wirkten wieder Herr Friele (König Saba) und Herr Bauer (Zosani), alle anderen, wie auch Ober und Orchester, taten ihre Schuldigkeit. Alles in allem: ein wohl-gelungener Theaterabend! G. H. v.

Vorjährligen Abonnenten der 5 großen Philharmonischen Konzerte werden in zugehörige Blätter, soweit Erneuerung der Abonnementskarten nicht erfolgt, aber beabsichtigt wird, nur noch heute und morgen gegen den vorjährigen Billet-Abchnitt in der Hof-Musikalienhandlung v. Ries (Kaufhaus) ausgetauscht. Vom 10. bis 12. Oktober erfolgt alsdann Ver-ausgabe der bereits vorgemerkten, noch übrigen Abonnementskarten. Mit 18. Oktober beginnt der Einzelbillet-Verkauf für das erste Philharmonische Konzert.

Das erste Streichquartett, betr. Bar-was, Spigner und Wille, am 10. Oktober („Rosenhaus“) bringt Händel: G. Dur. Op. 78, Nr. 1; Mozart: G. Dur. Ad. Verg. Nr. 580; Beethoven: G. Dur. Op. 74.

Gehe und Gehet in Staatsanwaltschaftlicher Verwaltung. Ein hiesiges Geschichtchen erzählt der „Vorwärt“. Ein sozialdemokratischer Redakteur hatte im Laufe dieses Jahres eine Gelegenheitsarbeit zu verrichten. Sein Auftrag war Selbstbestätigung war von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden und er auf Anrufung des Justizministers erhielt er solche. Bei einer Sitzung des Gelegenheits-tam darauf der Oberstaatsanwalt auch in des Redakteurs Zelle. Er mußte dessen Bücher und fand darunter eine Ausgabe Goethes. Darauf die Frage: Goethe? Goethe brauchen Sie doch nicht zu wissenschaftlichen Arbeiten? — Ja, noch gar nicht! In einer Universitätsbibliothek fand vor ungefähr einer halben Jahren ein Brief gegen einen bekannten Romanhelfer hat. „Verbreitung unglücklicher Schrift-







Dresden, 8. Oktober.

### Einige Produkte vorstelle.

## Hof und Gesellschaft.

Die Beerdigung des Generalmajors J. D. v. Wurmb. Der hochverehrte Vorstand der 1. Armeeabtheilung in Dresden, Generalmajor J. D. v. Wurmb, feiert am 10. d. d. seinen 70. Geburtstag. Sein in der vordröhn vor 47 Jahren betriebene Sammlung ununterbrochen verbunden, seiner Beilege hat sich die Sammlung zu Stammesarmeeangehöriger Beilege, die sein Spezialforfder mehr enthalten, deren Ehrenrath aber auch in vollst. Beilege dem Vaterland und Armee-Beilege trägt. Herr v. Wurmb ist ein vordröhn. Seit 1804 vordröhnener war hier zuletzt als Oberst und Stabschef vordröhn. Der Sohn trat 1858 beim vordröhn in die Armee und fungierte längere Zeit als Gouvernementsvordröhn als vordröhn in Dresden, vordröhn.

[illegible]

Wesentlichen der Tanzergnügungen für geschlossene Gesellschaften während des Roccobad bis März; 4. Trauungstätigkeit in Wiesbaden zur vollen Schanzenzeit; 5. Kaufmann folgt in Wiesbaden zur Hebung seiner Fehlgänge zum Scheinhandel mit Spirituosen; 6. Schanzenzeit Hofmann auf dem „Burgberg“ in Volkmann zur Ausdehnung seiner Schanzengänge auf einen ungeschlossenen Hofraum; 7. Gastwirt Richter gen. Korten im Waldhof zum „Weissen Adler“ in Volkmann zum Veranlassen der Tanzergnügungen für die Besucher seiner vier Konstanten im Roccobad gebauert, sowie 8. von Korten verheiratet. Jacob als Inhaber der „Schweizer“ in Volkmann zum Veranlassen der Tanzergnügungen für geschlossene Gesellschaften. — Bei Veranlassung dieser Fehlgänge, die zu 8. unter Aufsicht der Gesellschaft erfolgte, wurden die Personen 1, 4, 5, 6 und 7 durch Konzeptionsfertigkeit bedingt, während Person 8 abgewiesen wurde.

• Von der böhmischen Grenze, 7. October.  
Banknotenfälscher Köhler fest-  
genommen.) Der vor langer Zeit aus dem  
Gefängnis in Barnsdorf auf verwegene  
Entscheidungen, Banknotenfälscher, Geklägter, 18











## Die Engelmacherin Wiese vor Gericht.

Von unserm eh. Berichterstatter.  
Nachmittags-Sitzung des zweiten Tages.

Dresden, 8. Oktober.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß nunmehr die Vernehmung des Eheannes der Angeklagten, des kassierten Heinrich Wiese, erfolgen solle. Da hierbei die ehelichen Verhältnisse der Angeklagten näher besprochen werden sollten, über die seitens der Angeklagten ganz ungenügende Behauptungen aufgestellt sind, so beschließt das Gericht den

## Ausschluß der Öffentlichkeit

für die Dauer dieser Vernehmung. Die vernommenen Zeugen, sowie die Vertreter der Presse dürfen auf Anordnung des Gerichts im Saale bleiben. Der Vorsitzende richtet dann zunächst an die Angeklagte die Frage, ob sie ihre Behauptung, daß ihr Mann die ihr zur Pflege übergebenen Kinder mißbraucht und den kleinen Klotz geistig habe, aufrecht erhalten wolle. Angekl.: Ja wohl. Er hat mit mir dieselben Unzufriedenheiten getrieben, wie mit den Kindern. — Vorsitz.: Angeklagte, daß ein erwachsener Mensch wie Ihr Mann mit zwei Monate alten Kindern Unzucht treiben sollte, habe ich auch noch nicht gehört. — Angekl.: Er war ja meistens beoffen. — Vorsitz.: Auch an jenem Tage, als er Sie mit dem Klotz schlug? — Angekl.: Ja. — Vorsitz.: Wo befand sich das Kind damals? — Angekl.: Auf meinem Arm. — Vorsitz.: Wurde es auch von den Schlägen getroffen? — Angekl.: Ja.

Darauf wird

## der Eheann der Angeklagten

in den Saal gerufen. Der Vorsitzende macht ihr vor seiner Vernehmung darauf aufmerksam, daß er seine Aussage überhaupt, jedenfalls aber auf alle die Fragen verweigern dürfe, deren Beantwortung er sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt würde. Der Zeuge erklärt darauf, daß er gegen seine Frau auslegen wolle. Der Vorsitzende hielt ihm nunmehr die von der Angeklagten gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vor, worauf Zeuge bemerkt: Das ist alles eine totale Lüge. Ich habe weder an den Kindern, noch an meiner Frau widerrechtliche Unzucht verübt und habe auch kein Kind umgebracht. — Vorsitz.: Und das können Sie obern vor Gott und Ihrem Gewissen behaupten? — Zeuge: Ja wohl. — Vorsitz.: Wie sind Sie denn überhaupt dazu gekommen, die Angeklagte zu heiraten? — Zeuge: Sie war früher ein ganz ansehnliches Mädchen und auch sehr geschickte, aber in allen Arbeiten. Ich habe die ersten Jahre sehr friedlich mit ihr gelebt, aber dann fing sie an, geizig zu werden, während ich zu derselben Zeit bemerke, daß sie von meinem Ersparen bei der Hamburger Kreditbank 50, 60, 80 und selbst 100 Mk. heimlich erhob. Als ich ihr dies vorhielt, wurde sie rebellisch und wir sind immer mehr in Streit gekommen, bis wir fast gar nichts mehr miteinander zu tun hatten. — Ueber den

## Kennen des Zeugen Wiese

wurde hierauf Polizeikommissar Meisow vernommen. Er bekundet, daß der Mann als solid und harmlos gelte, und sehr unter dem heftigen Verschweigen der Angeklagten gelitten habe.

## Nunmehr wurde sich die Verhandlung dem Verschwinden des dritten Kindes

zu, einem kleinen Knaben, Peter Schultze, der am 31. Dezember 1902 in Altona von dem ledigen Dienstmädchen Anna Schultze geboren worden ist. Die Angeklagte gibt dazu an: Sie habe eines Tages in der Zeitung gelesen, daß eine junge Dame ein Kind gegen einmalige Abfindung fortzugeben wünsche. Sie sei dann mit dem Mädchen in Verbindung getreten und habe den Jungen gegen Zahlung von 78 Mk. übernommen. Nach einigen Tagen sei ein Lehrerlicher namens Berg, der bei ihr zur Waise wohnte, an sie mit der Bitte herangetreten, ihm das Kind doch zu überlassen, da ihm von einer Wiener Schachfamilie die Ziegler der Mutter geworden sei, ihr einen Knaben zu befragen, den sie an Kindesstatt annehmen wolle. Die Familie sei sehr reich, das Kind würde es also sehr gut haben. Nachdem sie in den Vorfall einwilligt habe, sei noch eine Frau Wiese aus Berlin gekommen und mit dieser sei Berg dann nach Wien gefahren, um das Kind abzugeben.

Der Zeuge Berg bekundet: Er habe vom 15. September 1902 bis zum 1. Januar 1903 bei der Angeklagten gewohnt und sei dann eine Zeitlang ins Ausland gegangen. Frau Wiese habe jedenfalls angenommen, daß er nicht auffindbar sein würde, denn sonst hätte sie ihn gewiß nicht in diese Affäre hineingezogen, von der er nicht das Geringste wisse. — Vorsitz.: Sie haben ihr also niemals den Vorfall gemacht, den kleinen Peter Schultze nach Wien mitzunehmen? — Zeuge: Nein, ich kenne ihn gar nicht.

Der Vorsitzende läßt hierauf die Zeugin Wiese dem Zeugen gegenüberstellen, worauf beide erklären, daß sie sich nicht kennen. — Angeklagte: Na, das ist doch stark. — Vorsitz.: Hierzu liegt

## ein zweiter Kaffier

der Angeklagten vor, durch den sie gleichzeitig die Strafgefahr des Kindes, der sie ihn zu stecke, zum Beweis verleiten wollte. Dieser Kaffier hat folgenden Wortlaut:

„Wiese, seien Sie Zeuge für mich, daß Herr Berg, meine Tochter und Frau Wälfing die Kinder weggeholt haben. Meine Tochter ist nach England. Am Abend sei Berg mit Frau nach Wien. Ich hätte Kinder angenommen und die hätte ich für Berg und meine Tochter besorgt. Nun will mein Mann sich von mir scheiden lassen; er sagt, er hat von nichts gewußt. Ich und zusammenhalten. Ich habe 3000 Mk. zubezogen. Wenn ich Zeugen habe, kann es nicht so schlimm werden; mußst Deine ganze Adresse sagen, daß ich Dich kann nennen, mußst aber erst raus sein. Von hier reisen wir weg. Nicht sagen, Du hättest mich öfter besucht. Wälfing hat 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3























